11. Wissenschaftsförderungsfonds

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften
http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/oeaw.htm

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften wurde 1997 aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der wichtigsten außeruniversitären Forschungseinrichtung in Österreich zur Förderung von Forschungen in allen wissenschaftlichen Disziplinen eingerichtet.
Mit der Gründung dieses Fonds würdigte die Stadt Wien die großen Leistungen und das für Österreich und die internationale Forschungsgemeinschaft wichtige Wirken der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
Dieser Fonds fördert Forschungen, die von Wiener ForscherInnen initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen beheimatet sind, aktuelle Forschungsentwicklungen weiterführen und Impulse für eine Verstärkung der Innovationspotentiale in Wissenschaft und Forschung in Wien geben.
Im Jahr 2004 wurden die Förderungsmittel erstmals zu einem für die Stadt wichtigen Schwerpunktthema ausgeschrieben. Da demographische Fragen im Allgemeinen und Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Migrationsentwicklungen im Besonderen zu den zentralen Problemen gehören, mit denen sich Gesellschaften heute auseinandersetzen müssen, lautete der Titel des Calls im Jahr 2004 „Migrationsforschung".
Unter der Koordination von Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad wurden mit Hilfe der gutachterlichen Tätigkeit u.a. von Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer und Univ.-Prof. Dr. Birgit Wagner 67 Einreichungen geprüft, beurteilt und gereiht.
Das Kuratorium des Fonds beschloss in seiner Sitzung am 17. November 2004 die Förderung folgender Projekte:

Dr. Martin Aigner, Transkulturelle Probleme bei somatoformer Schmerzstörung und Gruppentherapieangebot für PatientInnen mit somatoformer Schmerzstörung mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache (insbesondere für die Durchführung der empirischen Studie)
Ein Drittel der MigrantInnen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens, die in Wien leben, leidet unter somatoformen Störungen. Eine somatoforme Störung wird diagnostiziert, wenn ein Muster medizinisch nicht ausreichend erklärbarer Beschwerden besteht, für die psychosoziale Faktoren verantwortlich sind. Ziel des Projektes ist eine diagnostische Abklärung dieser Störungen und die Optimierung des therapeutischen Angebotes. Das therapeutische Angebot soll verhindern, dass durch transkulturelle Faktoren das Gesundheitssystem selbst zu Chronifizierungsprozessen beiträgt.

Univ.-Prof. Dr. Bert Fragner, Discursive Ethnicity: Iranians in Vienna and the Construction of Identities
Im Rahmen des Projektes wird der Entstehungsprozess iranischer Identitäten innerhalb des sozialen und politischen Spannungsfeldes in Wien untersucht. Die Arbeit zieht dafür die in den österreichischen Medien für IranerInnen verwendeten ethnischen und sozialen Kategorien heran und überprüft diese Kategorien vor allem durch Interviews. Die Selbst- und Fremdsicht des iranischen Identitätsanteils der interviewten Gruppe und die daraus ableitbaren Induktionen und Ausgrenzungen werden verglichen, und in der Folge in ihrem urbanen und historischen Kontext analysiert.

Univ.-Prof. Dr. Ursula Hemetek, Einwanderer-Musikkulturen in Wien. Bestandsaufnahme zu musikalischer Identität und Akkulturation
Es gibt kaum eine Kultur der Welt, deren musikalische Ausdrucksform nicht in Wien zu finden wäre. Dieses große musikalische Potenzial ist in seiner wahren Dimension kaum im Bewusstsein der Öffentlichkeit, führt aber ein lebendiges Dasein im Verborgenen. Im Rahmen dieses Projektes werden musikethnologische Forschungen bei ImmigrantInnenen aus verschiedenen Ländern des ehemaligen Jugoslawien und der Türkei durchgeführt. Mit Hilfe von Tiefeninterviews wird die Funktion von Musik für ImmigrantInnen im öffentlichen und auch im privaten Bereich erforscht und dokumentiert.

Univ.-Doz. Dr. Josef Hochgerner, Angeworben-hiergeblieben-aufgestiegen? Ein Pilotprojekt zur intergenerationalen sozialen Mobilität unter EinwanderInnen
Mit der Aufbereitung der Volkszählung 2001 stehen erstmals Daten zur Verfügung, die die Beantwortung bisher ungeklärter Fragen bezüglich der Situation angeworbener Arbeitskräfte und deren Nachkommen in Österreich in verlässlicher Qualität erlauben. Ausgehend von diesen Daten untersucht das gegenständliche Projekt die Chancen, die Kinder von ImmigrantInnen in Wien für einen sozialen Aufstieg vorfinden. Beleuchtet werden sowohl der Einfluss der Herkunft (Herkunftsgruppen vor allem aus Jugoslawien und der Türkei) als auch Einflussfaktoren der Wiener Aufnahmegesellschaft (z.B. Schule und Lehre).

MMag. DDr. Josef Kohlbacher, Gespanntes Nachbarschaftsverhältnis? Eine empirische Analyse des interethnischen Zusammenlebens in unterschiedlichen Wohnbaukategorien in Wien
Das Projekt zielt auf die Analyse der Zusammenhänge zwischen sozialräumlichen Milieus in drei unterschiedlichen Wohnbaubestandskategorien (Gründerzeit, Gemeindebau, Genossenschaft/ Eigentum) und den nachbarlichen Kontakten und Konflikten im Rahmen des interethnischen Zusammenlebens ab. Es werden nicht nur die Nachbarschaftsbeziehungen zwischen InländerInnen und MigrantInnen, sondern vor allem auch die Interaktionen zwischen MigrantInnen (AusländerInnen und eingebürgerte NeoösterreicherInnen) unterschiedlicher ethnonationaler Herkunft, sozialer Positionierung und religiöser Zugehörigkeit untersucht.

Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb, Dissonante Geschichtsbilder? Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien
Ausgehend vom empirischen Befund, dass Österreich in den letzten Jahrzehnten zu einem Einwanderungsland geworden ist und sich damit auch die Herkunftsstruktur, die Hintergründe und Geschichte(n) der SchülerInnen vor allem an Wiener Schulen wesentlich verändert haben, stehen zwei Erkenntnis leitende Fragen im Mittelpunkt: Welche Geschichtsbilder, welche Narrative sind im Bewusstsein der Jugendlichen mit Migrationshintergrund präsent? Welche Bedeutung haben die im Schulunterricht tradierten nationalen österreichischen Narrative beim Prozess der Identitätsbildung dieser Jugendlichen im Verhältnis zur Bedeutung von Narrativen aus dem Herkunftsland?

Univ.-Doz. Dr. Ilse Reiter-Zatloukal, Politisch motivierte Migration: Emigration bzw. Flucht aus Österreich, politische Ausbürgerungen im austrofaschistischen Wien 1933-1938 und die Wiedereinbürgerungspraxis insbes. nach 1945
Gegenstand des Projektes ist die Erforschung der Entstehungsgeschichte der Ausbürgerungsvorschriften, der Entwicklung und Durchführung, des Ausmaßes und Wandels der Ausbürgerungspraxis in Wien unter dem austrofaschistischen Regime, die vornehmlich NationalsozialistInnen, aber auch SozialdemokratInnen und KommunistInnen betraf. Untersucht wird

aber auch die Wiedereinbürgerungspraxis während des Nationalsozialismus und in der Zeit nach 1945 bzw. 1949, zu welchem Zeitpunkt auch die Wiedereinbürgerungen von NationalsozialistInnen möglich waren.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Univ.-Prof. Dr. Herbert Mang, Präsident der ÖAW, und Univ.-Prof. Dr. Herwig Friesinger, Generalsekretär der ÖAW.
Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Univ.-Prof. Dr. Luciana Aigner-Foresti, Univ.-Prof. Friedrich G. Barth, Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Hans Kaiser, Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad, Univ.-Prof. Dr. Herta Nagl, Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann, Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp, Univ.-Prof. Dr. Sonja Puntscher-Riekmann, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Uwe Sleytr, Univ.-Prof. Dr. Georg Stingl, Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan, Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Univ.-Prof. Dr. Birgit Wagner, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Erwin Wagner, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger.
Das Generalsekretariat wurde von Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt geleitet.
Als Rechnungsprüfer wirkten Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Eugen Hauke und Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Karl Vodrazka.

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien
http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/wu.htm

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien wurde 1998 aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Wirtschaftsuniversität Wien zur Förderung von wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen, deren Ergebnisse für die Stadt Wien interessant und nützlich und die geeignet sind, Impulse für die Wiener Wirtschaft zu geben, eingerichtet. Der Jubiläumsfonds hat vor allem die Aufgabe, im Sinne der Wirtschaftswissenschaften, der Wiener Wirtschaft und der Wiener Stadtverwaltung Wissenstransferflüsse zwischen diesen drei Bereichen zu verstärken und zu verbessern.
Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien möchte im Hinblick auf das Wissen um die große gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Wissenschaft exzellente Forschungen unterstützen und eine beständige Diskussionsbasis über Wissenschaft und Wirtschaft zwischen der Stadt Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien schaffen.
In seiner Sitzung am 14. November 2004 beschloss das Kuratorium einstimmig die Förderung folgender Wien-bezogener Forschungsprojekte:

Univ.-Prof. Dr. Dudo von Eckardstein, Dr. Julia Brandl, Mag. Alexandra Kugler, Abteilung für Personalmanagement, Multiplikatoreffekte betrieblicher Gesundheitsförderung in Wiener Klein- und Mittelbetrieben
Betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen bilden einen wichtigen Baustein zur Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von ArbeitnehmerInnen. In diesem Projekt wird empirisch untersucht, inwieweit Beschäftigte, die an betrieblichen Gesundheitsförderungsmaßnahmen partizipieren, Einfluss auf das Gesundheitsbewusstsein, Gesundheitsverhalten und das gesundheitliche Befinden ihres sozialen Umfelds haben und inwieweit betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit im sozialen Umfeld der Betriebsangehörigen (Multiplikatoreneffekt) beitragen.

Univ.-Prof. Dr. Michael Lang, Institut für österreichisches und internationales Steuerrecht, Der Spielraum des Landesgesetzgebers und der Gemeinden zur Erschließung neuer Abgabequellen
Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Spielräume herauszuarbeiten, die dem Landesgesetzgeber und den Gemeinden offen stehen, um Abgabengegenstände zu regeln, zu erweitern und auch neue Abgaben zu schaffen. Bestehende Spielräume werden exemplarisch untersucht, wobei anhand ausgewählter Beispiele die Grundsatzfragen des Verhältnisses zwischen Bundesgesetzgebung und Landesgesetzgebung und die Spielräume für das freie Beschlussrecht der Gemeinden ausgelotet werden.

ao.Univ.-Prof. Dr. Dietmar Rössl, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe, Das Wiener Kooperationsgeschehen. Eine Kooperationslandkarte der Vienna Region
Dieses Projekt zielt auf die Erstellung einer Kooperationsdatenbank für die Vienna Region ab. Diese Datenbank enthält eine repräsentative Anzahl von Datensätzen zwischenbetrieblicher Kooperationen in der Vienna Region. Erfasst werden sowohl Eigenschaften kooperierender Unternehmen, als auch Eigenschaften der Kooperationen. Diese multidimensionale Datenbank ermöglicht eine profunde Kooperationsforschung, die die im Fach diskutierten Hypothesen prüfen und zugleich praxisrelevante Ergebnisse liefern kann.

Univ.-Prof. Dr. Karl Sandner, Abteilung für Public Management, Public Private Partnerships: Internationale Good Practices für das Verwaltungsmanagement in Großstädten – Möglichkeiten und Grenzen eines Wissenstransfers
Public Private Partnerships haben in den letzten Jahren sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis stark an Aktualität und Relevanz gewonnen. Auch zukünftig ist von einem weiteren Bedeutungszuwachs dieser Kooperationsform auszugehen. Das Projekt will der wachsenden Bedeutung von Public Private Partnerships als Governance Struktur bei gleichzeitig feststellbaren deutlichen Erfahrungsdefiziten Rechnung tragen. Mit starkem Bezug auf den internationalen wissenschaftlichen Diskurs werden Public Private Partnerships aus der Sicht der Betriebswirtschaft bzw. des Public Management näher analysiert. Der Fokus liegt dabei auf der erfolgreichen Nutzung des PPP-Modells im Management von Großstädten.

Univ.-Prof. Dr. Uwe Schubert, Abteilung für Wirtschaft und Umwelt,
Marktchance Corporate Social Responsibility. Gründungs- und Innovationsimpulse für die Wiener Wirtschaft durch das Konzept CSR
Das Projekt hat das Ziel, Innovationspotenziale aus der Kombination der Themenfelder Corporate Social Responsibility und Gründungsforschung zu identifizieren. Ausgehend von der These, dass sich bei einer pro-aktiven Herangehensweise an dieser Schnittstelle wertvolle Win-Win-Situationen ergeben können, sollen Anknüpfungspunkte für die Umsetzung in die betriebliche Praxis gefunden werden. Das Erkennen von Corporate Social Responsibility als Chance für betriebliche Innovationen – wie das bereits im Umweltbereich gelungen ist – könnte wertvolle, neue Impulse für den Wirtschaftsstandort Wien liefern.

ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Tödtling, Abteilung für Stadt- und Regionalentwicklung, Clusterentwicklung und –politik im Biotechnologiesektor Wien im Kontext internationaler Erfahrungen
Der Standort Wien nimmt im österreichischen Vergleich eine wichtige Position bei den wissensbasierten Wirtschaftszweigen ein. Der Biotechnologie kommt in diesem Zusammenhang ein hoher Stellenwert zu. Das Projekt untersucht, wie die – im Vergleich zu anderen Regionen noch sehr

junge – Wiener Biotechnologie-Clusterinitiative vor dem Hintergrund internationaler Good Practice Beispiele zu bewerten ist. Der derzeitige Stand der Clusterentwicklung im Bereich der Biotechnologie in der Region Wien wird eingeschätzt, Stärken und Schwächen des Standortes analysiert und die bestehenden Unterstützungseinrichtungen und die Governance-Dimension des Wiener Biotechnologieclusters untersucht.

WissenschafterInnen der Wirtschaftsuniversität Wien werden für exzellente wirtschafts-wissenschaftliche Publikationen in internationalen Top-Journals seit fünf Jahren mit dem **WU Best Paper Award** des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU ausgezeichnet.
Die WU Best Paper Awards 2004 gingen an:
Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Franke und Dr. Christian Lüthje für die Publikation „The ‚making' of an entrepreneur: testing a model of entrepreneurial intent among engineering student at MIT, in: R&D Management, Vol. 33, Nr. 2 (2003), 135-147
Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Werner G. Müller und Univ.-Prof. Dr. Andrej Pazam für die Publikation „Measures for designs in experiments with correlated errors" in: Biometrika, Vol. 90, Nr.2 (2003), 423-434
Univ.-Prof. Mag. Dr. Herbert Walther für die Publikation „Normal-randomness expected utility, time preference and emotional distortions" in: Journal of Economic Behaviour & Organization, Vol. 52 (2003), pp. 253-266
Die Preise wurden im Rahmen einer Wiener Vorlesung am 30. November 2004 übergeben.
Mit einer weiteren Förderung des Integrierten WU-Forschungsprogrammes **„Europa-Lernen-Management"** trug der Fonds auch im Jahr 2004 dazu bei, wissenschaftliche Grundlagen für eine Positionsverbesserung Wiens im zusammenwachsenden Europa zu erarbeiten.
Im Juni 2004 erschien eine **Sonderausgabe des Publikationsorgans der Wirtschaftsuniversität Wien „wu-memo"**, in der die forschungsfördernde Arbeit des Fonds seit seiner Gründung im Jahr 1998 umfassend dargestellt wurde.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Magistratsdirektor Dr. Ernst Theimer, Rektor Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt, Vizerektorin Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Vizerektor Dkfm. Dr. Horst Breitenstein und Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Hubert Ch. Ehalt.
Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Mag. Brigitte Ederer, Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek, Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Lang, Vizepräsident Univ.-Prof. Dr. Herbert Matis, Univ.-Prof. Mag. Dr. Gabriel Obermann, Mag. Eva Pfisterer, Vorstandsvorsitzender Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Karl Sandner.
Als Rechnungsprüfer fungierten Univ.-Prof. Dr. Eugen Hauke und Univ.-Prof. Dr. Christian Riegler

Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie
http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/frankl.htm

Mit der Gründung des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie im Jahr 1999 würdigte die Stadt Wien die großen Leistungen des Wiener Mediziners und Psychotherapeuten Viktor Frankl.
Der Viktor Frankl-Fonds bildet eine gute institutionelle Voraussetzung für die Dokumentation des wissenschaftlichen Werkes Viktor Frankls und für die Pflege und Weiterentwicklung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie im Sinne Viktor Frankls.

Die vorrangige Aufgabe des Viktor Frankl-Fonds bestand auch 2004 in der Auszeichnung und Förderung bedeutender WissenschafterInnen und TherapeutInnen, die sich Verdienste um eine humanistische Psychotherapie erworben haben.

Das Kuratorium fasste in seiner Sitzung am 13. Dezember 2004 einstimmig folgende Beschlüsse:

Zwei **Große Preise** des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien wurden **Prof. Dr. Geronimo Acevedo**, Buenos Aires, Argentinien, und **Univ.-Prof. Dr. Jürgen Kriz**, Osnabrück, Deutschland, für ihr Gesamtwerk im Zusammenhang mit einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie zuerkannt.
Der argentinische Arzt und Psychotherapeut, Prof. Acevedo, hat sich in seiner Arbeit um die Verbreitung der Logotherapie und des Franklschen Gedankengutes in Südamerika sehr verdient gemacht.
Jürgen Kriz, Professor für Psychotherapie und klinische Psychologie an der Universität Osnabrück, ist in seiner vielschichtigen multidisziplinären wissenschaftlichen Arbeit die Humanistische Psychotherapie ein besonderes und stetes Anliegen.

Förderungspreise für besondere Leistungen im Zusammenhang mit einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie ergingen an **Dr. Boglarka Hadinger** und **Prof. Dr. Dmitry A. Leontiev.**
Dr. Boglarka Hadinger, seit 1985 Leiterin des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen/Wien, gründete 2001 das Institut für Logotherapie und Existenzanalyse an der Universität Gießen. Sie entwickelte ein logotherapeutisches Erziehungskonzept, das in der pädagogischen Ausbildung eingesetzt wird.
Prof. Dr. Dmitry A. Leontiev, Moskau, trägt durch seine vermittelnde Arbeit wesentlich zur Kenntnis und Verbreitung von Frankls Ideen in Russland bei. Prof. Leontiev hat eine Anzahl wichtiger Schriften Viktor Frankls ins Russische übersetzt, u.a. „…trotzdem Ja zum Leben sagen". 2001 gründete er das „Institute of Existential Psychology and Life Enhacement" in Moskau.

Wissenschaftsstipendien ergingen an:
Dr. Kanita Dervic, Wien, für das Forschungsprojekt „Der (un)bewusste Gott – ein Schutz gegen suizidales Verhalten? Eine klinische Studie der Patienten mit Cluster B Persönlichkeitsstörung"
Die Studie untersucht, ob religiöse Einwände gegen Suizid eine protektive Wirkung gegen suizidales Verhalten haben und ob diese protektive Wirkung auf die religiöse Komponente per se zurückzuführen ist. Diese mögliche religionsgebundene protektive Wirkung gegen suizidales Verhalten wird mit der protektiven Wirkung erworbener Fähigkeiten und Bewältigungsstrategien verglichen.
Mag. Stefana Holocher-Ertl, Wien, für das Forschungsprojekt „Krankheitsbewältigung bei zunehmender Erblindung"
Viktor Frankls theoretische und praktische Konzepte der Existenzanalyse und Logotherapie nehmen explizit Bezug auf die Bewältigung schwerer Lebenskrisen. Aus der eigenen Biographie und Betroffenheit der Autorin heraus will die Studie eine Charakterisierung eines günstigen bzw. ungünstigen Krankheitsbewältigungsverlaufes bei Netzhautdystrophien und -generationen liefern und einen Leitfaden entwickeln, der bei Diagnostik und Behandlung von PatientInnen mit zunehmender Erblindung eingesetzt werden kann.

Der **Ehrenpreis** des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien wird großen Persönlichkeiten des Geisteslebens, die durch ihr Wirken dazu beigetragen haben, die gesellschaftlichen Spielräume für Wahrheit, Menschlichkeit und Solidarität zu sichern und zu vergrößern, verliehen. Im Jahr 2004 wurde der Ehrenpreis dem aus Österreich stammenden Bischof Erwin Kräutler, Altamira Para, Brasilien, zuerkannt.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Dr. h.c. Eleonore Frankl, Dr. Gabriele Vesely-Frankl, Univ.-Prof. Dr. Franz Vesely und Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Hubert Ch. Ehalt.
Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Dr. Alexander Batthyány, Univ.-Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, Prof. Marianne Gruber, Univ.-Prof. Dr. Giselher Guttmann, Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits, DSA Eleonore Korbei, Mag. Elisabeth Lindner, Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett und Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr.
Als Rechnungsprüfer wirkten Dr. Ferdinand Grün und Senatsrat Heinz Matuschka.

Am 6. Mai 2004 fand unter dem Titel „Der lernende Mensch" eine Veranstaltung statt, bei der die Viktor Frankl-PreisträgerInnen der Jahre 2002 und 2003, Monika Bollhorst-Mühl, Viktor-Frankl-Schule für Körperbehinderte, Frankfurt, Leticia A. de Garcia, Sociedad Mexicana de Análisis Existencial y Logoterapia, Chapultepec, Mexico, Mag. Helga Ploner und Simone Klein, M.A., Heidelberg, ihre Arbeit präsentierten.

Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung
http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/krebsfonds.htm

Im Jahr 2000 hat die Stadt Wien in Würdigung der großen Leistungen medizinischer Schulen in der „Medizinstadt Wien" den Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung gegründet. Durch diesen Fonds werden Forschungsvorhaben in all jenen Bereichen einer innovativen interdisziplinären Krebsforschung, deren Ergebnisse einen Fortschritt im biologischen Verständnis, in der Diagnostik und/oder in der Therapie bösartiger Erkrankungen erwarten lassen, gefördert und exzellente innovative Leistungen im genannten Bereich durch Preise ausgezeichnet. Bei der Realisierung dieser Zielsetzungen arbeitet die Stadt Wien eng mit der Medizinischen Universität Wien zusammen.

Das Kuratorium des Fonds beschloss in seiner Sitzung am 1. Dezember 2004 die Vergabe von Preisen an folgende Persönlichkeiten:

Der **„Große zentraleuropäische Preis"** wird für wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung vergeben. Ausgezeichnet werden Leistungen von verdienten Persönlichkeiten aus Zentraleuropa, die im Bereich der Krebsforschung wissenschaftliche Arbeit von internationaler Bedeutung geleistet haben. Der diesjährige Preis ging an **Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, Universitätsklinik für Chirurgie, AKH Wien**. Herr Prof. Gnant hat sich in den vergangenen Jahren durch seine wissenschaftliche Arbeit, insbesondere im Bereich der experimentellen chirurgischen Onkologie und bei der Entwicklung einer Immuntherapie mit dendritischen Zellen großes internationales Ansehen erworben.

„Forschungsentwicklungspreise" für Forschungsprojekte auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung erhielten:

Univ.-Prof. DDr. Thomas Lion, St. Anna Kinderspital – CCRI, Wien
für das Forschungsprojekt „Towards improved diagnostics and clinical management of invasive fungal infections in pediatric patients with acute myeloid leukemia"
PatientInnen mit akuter myeloischer Leukämie haben aufgrund der intensiven Chemotherapie ein besonders hohes Risiko, an einer invasiven Pilzinfektion (IPI) zu erkranken. Trotz des Einsatzes neuer Antimykotika ist die Letalität von IPI sehr hoch. Die geplante Studie soll zeigen, ob mit Hilfe eines neu entwickelten Pilz-Screenings bei Kindern mit akuter myeloischer Leukämie unter Chemotherapie die Früherkennung jener PatientInnen möglich ist, die ein besonders hohes Risiko für eine invasive Pilzinfektion haben und die daher von einer intensiven Prophylaxe bzw. von einer präemptiven Pilztherapie profitieren würden.

Dr. Christoph Ausch, Donauspital – SMZ Ost, Wien, für das Forschungsprojekt „Detektion isolierter Tumorzellen in peripherem Blut und Knochenmark. Evaluierung von Anreicherungs- („Enrichment") Methoden und moekularbiologischem Tumorzellnachweis"
Die frühe Dissemination von Tumorzellen bei PatientInnen mit operablem Karzinom kann mittlerweile für eine mögliche subsequente Bildung von Fernmetastasen angesehen werden. Das Vorhandensein solcher Tumorzellen nach kurativer Resektion wird als minimale Resterkrankung bezeichnet und ist von prognostischer Relevanz. Im Rahmen der Studie soll die Bedeutung von minimaler Resterkrankung bei PatientInnen mit kolorektalen Karzinomen an Hand zeitgleicher Untersuchungen von Blut und Knochenmark erforscht werden.

„Förderungspreise" werden für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der interdisziplinären innovativen Krebsforschung vergeben, die in den Jahren 2003/2004 in einem Peer-Review Journal publiziert bzw. zum Druck angenommen worden sind und die mit einer Wiener Korrespondenzadresse versehen sind. Die Förderungspreise gingen an:

Dr. Christine Hafner, Universitätsklinik für Dermatologie, Abteilung für Allgemeine Dermatologie, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Supression of human melanoma tumor growth in SCID mice by a human high molecular weight-melanoma associated antigen (HMW-MAA) specific monoclonal antibody"

Univ.-Prof. Dr. Lukas Hefler, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Estrogen-metabolizing gene polymorphisms in the assessment of breast carcinoma risk and fibroadenoma in Caucasian women"

Dr. Wolfgang Krampla, Institut für Röntgendiagnostik, Donauspital – SMZ Ost, Wien
für die Publikation „Frequency and Risk Factors for Meningioma in Clinically Healthy 75-Year-Old-Patients. Results of the Transdanube Ageing Study (VITA)"

Dr. Robert Loewe, Universitätsklinik für Dermatologie, Abteilung für Allgemeine Dermatologie, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „BRAF Kinase Gene V599E Mutation in Growing Melanocytic Lesions"

Univ.-Doz. Dr. Roderig Marculescu, Klinisches Institut für medizinische und chemische Labordiagnostik, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Distinct t(7;9)(q34;q32) breakpoints in healthy individuals and individuals with T-ALL"

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mikulits, Institut für Krebsforschung, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „The proto-oncoprotein c-Fos negatively regulates hepatocellular tumorigenesis"

Dr. Angelika Riemer, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Generation of Peptide Mimics of the Epitope Recognized by Trastuzumab on the Oncogenic Protein Her-2/neu"

Dr. Sebastian F. Schoppmann, Universitätsklinik für Chirurgie, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Prognostic value of lymphangiogenesis and lymphovascular invasion in invasive breast cancer"

DDr. Sandra Sturlan, Universitätsklinik für Chirurgie, Chirurgische Forschungslaboratorien 8H, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Docosahexaenoic acid enhances arsenic trioxide-mediated apoptosis in arsenic trioxide-resistant HL-60 cells"

Dr. Stefan Wagner, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, Medizinische Universität Wien
für die Publikation „Inhibition of tumor cell growth by antibodoes induced after vaccination with peptides derived from the extracelluar domain of Her-2/neu"

Univ.-Prof. Dr. Veronika Sexl, **Institut für Pharmakologie, Medizinische Universität Wien,** und **Univ.-Prof. Dr. Teresa Wagner, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Klin. Abteilung für Spezielle Gynäkologie, Medizinische Universität Wien,** haben sich um einen Forschungsentwicklungspreis beworben. Die Jury hat diese Einreichungen für so exzellent befunden, dass der Beschluss gefasst wurde, diesen beiden Wissenschafterinnen ebenfalls Förderungspreise zuzuerkennen.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Rektor Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz und Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski.
Als KuratorInnen wirkten: Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz, Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, Univ.-Prof. Dr. Hubert Pehamberger, Univ.-Prof. Dr. Otto Scheiner, Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz Tragl und Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger.
Das Generalsekretariat wurde von Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt geleitet. Als Rechnungsprüfer fungierten OAR Wolf-Rüdiger Philipp und Elfriede Tozzer.